

Kemper, Thomas

Zum Schulerfolg von separiert und integriert beschulten Migranten mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Deutschland - am Beispiel des Bundeslandes Rheinland-Pfalz

Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik 19 (2013) 2, S. 18-27

urn:nbn:de:0111-opus-80168



Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Thomas Kemper

Zum Schulerfolg von separiert und integriert beschulten Migranten mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Deutschland – am Beispiel des Bundeslandes Rheinland-Pfalz¹

Zusammenfassung

Der Schulerfolg von Schülern mit Migrationshintergrund in Deutschland, die einen sonderpädagogischen Förderbedarf aufweisen, wird in Abhängigkeit von der Beschulungsform für separiert und integriert beschulte Schüler analysiert. Exemplarisch wird das Bundesland Rheinland-Pfalz ausgewählt, da für dieses Land die erforderlichen schulstatistischen Individualdaten zur Verfügung stehen. Es werden zwei analytische Perspektiven verfolgt: Zum einen werden Disparitäten im Schulerfolg zwischen integrativ und separiert beschulten Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf aufgezeigt, zum anderen werden die Ergebnisse differenziert für Schüler mit und ohne Migrationshintergrund dargestellt.

Résumé

En Allemagne, la réussite scolaire d'élèves issu-e-s de la migration et bénéficiant de mesures de pédagogie spécialisée est analysée en fonction du type de scolarisation suivie (séparative ou intégrative). C'est le Land de Rheinland-Pfalz qui a été choisi pour cette analyse car nous disposons des données scolaires individuelles nécessaires. Le présent article se concentre sur l'analyse de deux perspectives: d'une part, nous démontrons les disparités existantes dans la réussite scolaire entre des élèves au bénéfice de mesures de pédagogie spécialisée scolarisé-e-s de manière intégrative ou séparative et, d'autre part, nous différencions les résultats obtenus par des élèves issu-e-s de la migration et de ceux et celles d'origine allemande.

Zur umfassenden statistischen Beschreibung der Situation von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf liegen in Deutschland bislang primär wissenschaftliche Ergebnisse vor, die sich entweder mit dem quantitativen Umfang der Beschulung von Schülern an Förderschulen – in einigen Bundesländern auch bezeichnet als «Sonderschulen» – auseinandersetzen (z. B. Werning & Reiser, 2008;

Kornmann, 2009; Weishaupt & Kemper, 2009; u.v.m.), oder die Ergebnisse zur integrativen Beschulung berichten (z. B. Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2010, S. 69ff.; Klemm, 2010; Kemper & Weishaupt, 2011). Die Analysen beziehen sich vorwiegend auf die räumliche Ebene der Bundesrepublik Deutschland insgesamt oder aber auf die Ebene der einzelnen Bundesländer. Insbesondere zur integrativen

¹ Bei dem Beitrag handelt es sich um eine gekürzte Fassung des in der Zeitschrift für Heilpädagogik (2012, H. 9, S. 360–368) erschienenen Beitrages «Untersuchungen zum Schulerfolg von Migranten mit sonderpädagogischem Förderbedarf bei separierter und integrierter Beschulung in Rheinland-Pfalz».

Beschulung finden sich kleinräumigere – d. h. auf der regionalen Analyseebene nach Kreisen und kreisfreien Städten binnendifferenzierte – Ergebnisse, nur in Einzelfällen für Bundesländer wie Nordrhein-Westfalen (vgl. Kemper, 2011a; Mand, 2006).

Hinsichtlich des sonderpädagogischen Förderbedarfs von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund war es, basierend auf Daten der amtlichen Schulstatistik, aufgrund der eingeschränkten Datenerfassung bislang nur möglich, den Förderschulbesuch von Schülern nach einer «deutschen» oder «ausländischen» Staatsangehörigkeit (vgl. z. B. Kornmann, 2009; Haeblerlin, 2009) oder ergänzend um die spezifische Staatsangehörigkeit – wie z. B. eine griechische oder türkische Staatsangehörigkeit – von nichtdeutschen Schülern zu differenzieren (vgl. z. B. Kornmann & Neuhäusler, 2001; Wagner & Powell, 2003; Weishaupt & Kemper, 2009; Kemper & Weishaupt, 2011). Erst seit neuerem werden in Deutschland erste Ergebnisse zur integrativen Beschulung von nichtdeutschen gegenüber deutschen Schülern (vgl. Kemper, 2011a) sowie zum Schulerfolg von Förderschulabgängern nach der genauen Staatsangehörigkeit (vgl. Kemper & Weishaupt, 2011) berichtet. Bedingt durch eine uneinheitliche und unterschiedlich differenzierte Datenerhebung zwischen den Bundesländern, die für die Erfassung von Schulstatistiken verantwortlich sind (z. B. unterscheidet sich zwischen den Ländern der Grad der regionalen bzw. kleinräumigen Differenzierung, oder ob die Staatsangehörigkeit von Schulabgängern differenziert erhoben wird) sind spezifischere Analysen zumeist beispielhaft auf einzelne deutsche Bundesländer beschränkt.

Nachfolgend werden exemplarisch für ein deutsches Bundesland, das über differen-

zierte Daten zu Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf verfügt, vertiefende Analysen durchgeführt. Wie noch zu zeigen sein wird, haben diese zum Ziel, die bisherigen auf Daten der amtlichen Schulstatistik basierenden Forschungsergebnisse um zwei Perspektiven zu erweitern. In Rheinland-Pfalz werden seit Ende der 1970er Jahre im Rahmen der amtlichen Statistik Schülerindividualdaten erhoben. Diese umfassen seit dem Schuljahr 2006/07 auch Migrationsmerkmale der Schüler. Individualdaten weisen gegenüber hoch- bzw. höheraggregierten Summendaten, die nur wenige zusammengefasste Informationen über Schüler auf der Ebene von Klassen (Schulen, Gemeinden etc.) bereitstellen, den Vorteil eines erweiterten Merkmalsangebotes für jeden einzelnen Schüler auf. Als zusätzlicher Vorteil der amtlichen Individualstatistik ist zu nennen, dass diese – wie die bisherigen Schulstatistiken – weiterhin die Grundgesamtheit der Schülerinnen und Schüler abbildet, im Gegensatz etwa zu Befragungsdaten wie z. B. Mikrozensus-, SOEP- oder PISA-Daten, die nur Informationen zu einer per Stichprobe ausgewählten Teilpopulation der Grundgesamtheit bereit stellen (können).

Das relativ differenzierte Datenangebot wird basierend auf den «Schülerbewegungen zum Ende des Schuljahres 2008/09» des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz im Folgenden für das Abgangsjahr 2009 Analysen ermöglichen, die darauf abzielen,

- Informationen zu möglichen Disparitäten im Schulerfolg – gemessen an den von Schulabgängern erzielten Abschlüssen – von integrativ beschulten Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf gegenüber an Förderschulen beschulten Schülerinnen und Schülern bereit zu stellen,

- Unterschiede im Schulerfolg zwischen Schülern mit im Vergleich zu Schülern ohne Migrationshintergrund aufzuzeigen, sowie
- anhand eines ergänzenden Datensatzes zum «Schülerbestand Schuljahr 2008/09» des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz den Schulbesuch von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf insgesamt, sowie unterschieden nach der Form der Beschulung (separiert/integrativ) darzustellen.

Aufgrund des umfangreichen statistischen Datenangebotes können somit zwei neue analytische Perspektiven ausgemacht werden: die Betrachtung von integrativ beschulten Abgängern mit sonderpädagogischem Förderbedarf sowie Ergebnisdarstellungen, die den Migrationshintergrund der Schüler berücksichtigen.

Zuerst sollen die zentralen Begriffe erläutert werden, die nachfolgend verwendet werden. Unter «Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf insgesamt» werden diejenigen Schülerinnen und Schüler zusammengefasst, für die in der amtlichen Statistik entweder an Förderschulen oder an Allgemeinen Schulen ein entsprechender Förderbedarf vermerkt ist. Unter «Allgemeinen Schulen» werden im Rahmen dieses auf Schulabgänge fokussierenden Beitrages diejenigen Schulformen verstanden, von denen Schüler frühestens nach Ende der Pflichtschulzeit abgehen können und die

keine Förderschule sind. Konkret sind dies in dem Bundesland Rheinland-Pfalz in 2009 die Schulformen Gesamt-, Waldorf- und Realschule, Duale Oberschule, Gymnasium sowie Hauptschule und Regionale Schule.

Unter «Integrativer Beschulung» wird verstanden, dass Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an einer Allgemeinen Schule unterrichtet werden. Die schulstatistischen Daten geben jedoch keine Auskunft darüber, ob diese Schüler an einem gemeinsamen Unterricht teilnehmen oder in separaten Fördergruppen («Integrativen Lerngruppen») unterrichtet werden. Eine «separierte Beschulung» liegt für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf vor, wenn diese eine Förderschule besuchen.

Schulerfolg von integrativ und separiert beschulten Abgängern

Inwiefern sich der Schulerfolg von Abgängern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Rheinland-Pfalz danach unterscheidet, ob diese zuvor eine Allgemeine Schule oder eine Förderschule besucht haben, veranschaulicht Abbildung 1. Nachfolgend sind unter den Abgängern mit Hauptschulabschluss auch diejenigen enthalten, die einen höherwertigeren Abschluss – wie z. B. einen Mittleren Abschluss oder die Allgemeine Hochschulreife – erreicht haben. Diese stellen jedoch nur einen Anteil von 0,6 % unter den Abgängern mit sonderpädagogischem Förderbedarf insgesamt.

	mit Hauptschulabschluss	ohne Hauptschulabschluss
Förderschule	23,2	76,8
Allgemeine Schule	60,2	39,8

Abbildung 1: Schulerfolg von Abgängern mit sonderpädagogischem Förderbedarf insgesamt nach Beschulungsform in % (2009)

Während in Rheinland-Pfalz mit 76,8 % mehr als drei Viertel der insgesamt 2294 Abgänger von Förderschulen keinen Hauptschulabschluss erreichen (was einem Anteil von 57,3 % der Abgänger ohne Hauptschulabschluss von allen Schulformen entspricht), beträgt dieser Anteil unter den 103 Abgängern mit Förderbedarf von Allgemeinen Schulen lediglich 39,8 %. Somit verlassen in diesem Bundesland Abgänger von Förderschulen beinahe doppelt so häufig die Schule ohne Hauptschulabschluss gegenüber den Abgängern mit Förderbedarf von Allgemeinen Schulen. Umgekehrt bedeutet dies, dass von Schülern mit Förderbedarf an Allgemeinen Schulen zu gut 60 % mindestens ein Hauptschulabschluss erreicht wird, während dies an Förderschulen nur auf annähernd jeden vierten Abgänger zutrifft.

Trotz der deutlichen Disparitäten im Schulerfolg sind folgende Einschränkungen hinsichtlich einer Interpretation der Ergebnisse anzuführen:

- Unter den Abgängern mit sonderpädagogischem Förderbedarf geht eine relativ kleine Anzahl von 103 Schülerinnen und Schülern von den Allgemeinen Schulen ab. Dies entspricht einem Anteil von 4,3 % der Abgänger mit Förderbedarf insgesamt, während die überwiegende Mehrheit von 95,7 % der Abgänger mit Förderbedarf eine Förderschule verlässt. Für die kommenden Jahre ist mit weiter steigenden Anteilen von Abgängern mit Förderbedarf von Allgemeinen Schulen zu rechnen, da im Schuljahr 2008/09 bereits 10,7 % der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf der Klassenstufen 5 bis 9 in Rheinland-Pfalz integrativ beschult werden.
- Ob und in welchem Umfang Abgänger zuvor von Förderschulen – z. B. im Rah-

men von Kooperationen – an Allgemeine Schulen (rück-)überwiesen wurden, ist unklar und kann anhand der vorliegenden Daten nicht unmittelbar und präzise belegt werden. Auch wenn z. B. Klemm (2010, S. 22) die Durchlässigkeit des Förderschulsystems als eher gering einschätzt, wäre z. B. ein «Creaming-Effekt» denkbar, wonach leistungsstärke-

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass nur ein geringer Schüleraustausch von Förderschulen zu Allgemeinen Schulen stattfindet.

re Schülerinnen und Schüler von Förderan Allgemeine Schulen (rück-)überwiesen werden, was sich womöglich in einem niedrigeren Anteil von Abgängern mit Hauptschulabschluss von Förderschulen niederschlagen würde. Als einziges Indiz gibt der Datensatz – allerdings nur bezogen auf den Schülerbestand – Auskunft über Neuzugangsvermerke für Schüler. Diese scheinen Klemms Einschätzung zu bestätigen, da für lediglich 16 Schülerinnen und Schüler auf Allgemeinen Schulen in der Klassenstufe 9 ein Neuzugangsvermerk aus einer Förderschule vorliegt. Umgekehrt weisen 33 Förderschüler derselben Klassenstufe einen Vermerk auf, wonach diese zuvor eine Allgemeine Schule besucht haben. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass nur ein geringer Schüleraustausch von Förderschulen zu Allgemeinen Schulen stattfindet, wenn als Vergleichsgrösse die Anzahl von 2365 Förderschülern in der Klassenstufe 9 herangezogen wird.

- Weiter wäre eine Selektion der integrativ beschulten Schülerinnen und Schüler nach Förderschwerpunkt und nach Leis-

tung denkbar, die sich positiv auf die erreichten Abschlüsse an Allgemeinen Schulen auswirken könnte. Zur Schulleistung sind in dem Datensatz – im Gegensatz zum spezifischen sonderpädagogischen Förderschwerpunkt – keine Informationen enthalten. Da die Förderschwerpunkte deutlich hinsichtlich der von Abgängern erreichten Schulabschlüsse variieren und um hiermit einhergehende Verzerrungen im Schulerfolg zwischen den Förderschwerpunkten auszuschliessen, soll in den nachfolgenden Abbildungen 2 und 3 der Schulerfolg von Schülern innerhalb eines Förder-

schwerpunktes vertiefend betrachtet werden. Der Förderschwerpunkt Lernen wird ausgewählt, da dieser zum einen der quantitativ bedeutsamste ist, denn annähernd drei Viertel der Abgänger mit Förderbedarf insgesamt entfallen auf den Schwerpunkt Lernen. Zugleich besitzt dieser eine besondere Relevanz, denn der Förderschwerpunkt Lernen ist schon lange dem Vorwurf ausgesetzt, zur Ausgrenzung von Kindern unterer Sozialgruppen beizutragen (u. a. Klein, 2001; Mand, 2006) und benachteiligend zu wirken (u. a. belegen dies Eckhart et al., 2011, am Beispiel der Schweiz).

	mit Hauptschulabschluss	ohne Hauptschulabschluss
Förderschule	24,4	75,6
Allgemeine Schule	59,3	40,7

Abbildung 2: Abgänger mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Schwerpunkt Lernen nach Beschulungsform und Abschluss in % (2009)

Auch für den Förderschwerpunkt Lernen sind deutliche Unterschiede in den Anteilen zwischen Abgängern ohne Hauptschulabschluss von Förderschulen und von Allgemeinen Schulen zu erkennen: Das Risiko, im Förderschwerpunkt Lernen eine Förderschule ohne Hauptschulabschluss zu verlas-

Das Risiko, im Förderschwerpunkt Lernen eine Förderschule ohne Hauptschulabschluss zu verlassen, fällt mit einem Anteil von 75,6 % etwa 1,86-fach so hoch aus wie für Abgänger desselben Schwerpunktes von Allgemeinen Schulen (40,7 %).

sen, fällt mit einem Anteil von 75,6 % etwa 1,86-fach so hoch aus wie für Abgänger desselben Schwerpunktes von Allgemeinen Schulen (40,7 %).

Schulerfolg von integrativ und separiert beschulten Abgängern nach Migrationshintergrund

In Deutschland werden auf schulstatistischen Daten basierende Analysen, die den Migrationshintergrund von Schülerinnen und Schülern berücksichtigen, auch in den nächsten Jahren nur eingeschränkt für einzelne Bundesländer möglich sein. Da bislang nur Bundesländer wie z. B. Rheinland-Pfalz und Bayern valide Schülerindividualdaten u. a. zum Migrationshintergrund ihrer Schüler (vgl. hierzu auch Kemper, 2010) erheben und somit eine einheitliche und flächendeckende Schülerindividualstatistik nicht für alle Bundesländer gegeben ist, können auf Bundesebene – bzw. für Deutschland insgesamt – keine schulstatistischen Aussagen zum Migrationshintergrund von Schülern getroffen werden. Nach

dem Definitionenkatalog zur Schulstatistik der Kultusministerkonferenz der Länder in der Bundesrepublik Deutschland ist «bei Schülerinnen und Schülern ein Migrationshintergrund anzunehmen, wenn mindestens eines der folgenden Merkmale zutrifft: 1. Keine deutsche Staatsangehörigkeit, 2. Nichtdeutsches Geburtsland, 3. Nichtdeutsche Verkehrssprache in der Familie bzw. im häuslichen Umfeld (auch wenn der Schüler/die Schülerin die deutsche Sprache beherrscht)» (KMK, 2011, S. 29). Anhand dieser Definition soll ein möglicher Migrationshintergrund von Schülern im Bundesland Rheinland-Pfalz identifiziert werden. Es zeigt sich (ohne Abbildung), dass unter den insgesamt 1663 Abgängern von Förderschulen mit Förderbedarf im Schwerpunkt Lernen 312 Schüler (bzw. 18,8%) einen Migrationshintergrund gemäss der KMK-Definition aufweisen, unter den Ab-

gängern desselben Förderschwerpunktes von Allgemeinen Schulen sind es sogar 37,2% (32 von 86). Ob und in welchem Umfang sich der Schulerfolg – d. h. im Erreichen

Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund erlangen in dem Förderschwerpunkt Lernen etwa 3,4-mal so häufig einen Hauptschulabschluss an einer Allgemeinen Schule im Vergleich zu Abgängern desselben Schwerpunktes von Förderschulen (65,6% vs. 19,2%).

eines Hauptschulabschlusses – von Abgängern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Schwerpunkt Lernen zwischen Schülern mit gegenüber Schülern ohne Migrationshintergrund unterscheidet, veranschaulicht Abbildung 3.

	mit Migrationshintergrund	ohne Migrationshintergrund
Förderschule	19,2	25,5
Allgemeine Schule	65,6	55,6

Abbildung 3: Abgänger mit Hauptschulabschluss in % (der Abgänger mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen insgesamt) nach Beschulungsform und Migrationshintergrund (2009)

Zwischen den Förderschulabgängern mit dem Förderschwerpunkt Lernen zeigen sich Unterschiede in den erreichten Abschlüssen nach dem Migrationshintergrund der Schülerinnen und Schüler. Lediglich jeder vierte Abgänger ohne Migrationshintergrund verlässt die Förderschule mit einem Hauptschulabschluss, unter Schülern mit Migrationshintergrund ist es sogar nur annähernd jeder Fünfte. Trotz der relativ geringen Fallzahlen von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Schwerpunkt Lernen, die eine Allgemeine Schule

verlassen, ist tendenziell Folgendes festzuhalten: Abgänger von Allgemeinen Schulen – sowohl diejenigen mit als auch diejenigen ohne Migrationshintergrund – verlassen die Schule deutlich häufiger mit Hauptschulabschluss als Abgänger von Förderschulen. Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund erlangen in dem Förderschwerpunkt Lernen etwa 3,4-mal so häufig einen Hauptschulabschluss an einer Allgemeinen Schule im Vergleich zu Abgängern desselben Schwerpunktes von Förderschulen (65,6% vs. 19,2%). Für Abgänger

ohne Migrationshintergrund unterscheiden sich die Anteile nach Beschulungsform um das etwa 2,2-fache (55,6 % vs. 25,5 %). Weiter fällt auf, dass Abgänger mit Migrationshintergrund von Allgemeinen Schulen sogar häufiger mit Hauptschulabschluss abgehen als ihre Mitschüler ohne Migrationshintergrund (65,6 % vs. 55,6 %); an Förderschulen ist das Gegenteil der Fall (19,2 % vs. 25,5 %).

Um zu überprüfen, ob die – hinsichtlich des Erreichens eines Hauptschulabschlusses – erfolgreichen Schüler mit Migrationshintergrund eine möglicherweise hochselektive Gruppe unter den Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf darstellen, werden in Abbildung 4 die Anteile der zuvor integrativ beschulten Abgänger nach Migrationshintergrund und besuchtem Förderschwerpunkt dargestellt.

	mit Migrationshintergrund	ohne Migrationshintergrund
Lernen	9,3	3,8
sonstige	0,0	2,9
Gesamt	7,7	3,6

Abbildung 4: Anteil integrative Beschulung von Schulabgängern mit sonderpädagogischem Förderbedarf nach Förderschwerpunkt und Migrationshintergrund in % (2009)

Im Förderschwerpunkt Lernen wurde jeder zehnte Abgänger mit Migrationshintergrund (32 von 344) zuvor integrativ beschult. Somit ist zumindest im Vergleich zu Schülern ohne Migrationshintergrund, unter denen 3,8 % der Abgänger mit sonderpädagogischem Förderbedarf eine Allgemeine Schule besuchten, keine verstärkte Selektion festzustellen.

Ergänzend zu den Abgängeranalysen sollen anhand eines weiteren Datensatzes zentrale Kennziffern des sonderpädagogischen Förderbedarfs unter rheinland-pfälzischen Schülerinnen und Schülern der Klassenstufen 5 bis 9 im Schuljahr 2008/09 dargestellt werden (zur Begründung der Auswahl dieser Klassenstufen vgl. Kemper, 2012, S. 363).

	n =	Förder- schulbesuch in %	mit sonder- päd. Förder- bedarf insgesamt in %	darunter integrativ beschult in %
mit Migrationshintergrund	26 331	5,5	6,5	15,0
ohne Migrationshintergrund	4,0	4,0	4,5	9,9

Abbildung 5: Anteile des sonderpädagogischen Förderbedarfs, der separierten und integrativen Beschulung von Schülern in den Klassen 5 bis 9 nach Migrationshintergrund (Schuljahr 2008/09)

In Rheinland-Pfalz weisen gerundet 6,5 % der Schüler mit und 4,5 % der Schüler ohne Migrationshintergrund einen Förderbedarf auf (vgl. Abbildung 5), d. h. Schüler mit Migrationshintergrund haben in dem Bundesland einen 1,46-fach erhöhten sonderpädagogischen Förderbedarf.

Von den Schülern mit Migrationshintergrund, die einen sonderpädagogischen Förderbedarf aufweisen, werden 15 % integrativ beschult, unter Schülern ohne Migrationshintergrund sind es 9,9 %. D. h. der Anteil der integrativen Beschulung ist für erstere gegenüber letzteren um das 1,51-fache erhöht.

Aufgrund eines insgesamt relativ geringen Anteils an integrativ beschulten Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf sind Schüler mit im Vergleich zu Schülern ohne Migrationshintergrund auch im Besuch von Förderschulen überrepräsentiert – und zwar um das 1,37-fache (5,5 % vs. 4,0 %). Somit ist eine Benachteiligung von Schülern mit Migrationshintergrund gegenüber Schülern ohne Migrationshintergrund hinsichtlich des Umfangs des Förderschulbesuchs sowie des sonderpädagogischen Förderbedarfs insgesamt festzustellen, während sie zugleich häufiger integrativ beschult werden. Letzteres weist auf eine Kompensation – in einem quantitativ relativ geringen Umfang – hin. Werden die Ergebnisse für Rheinland-Pfalz kontrastiert mit Befunden für nichtdeutsche gegenüber deutschen Schülern in dem Bundesland Nordrhein-Westfalen, so fallen die RRI zum Förderschulbesuch und zum sonderpädagogischen Förderbedarf von der Tendenz her gleich aus (vgl. Kemper, 2011b). Als konträr ist jedoch das Ergebnis der integrativen Beschulung zu bezeichnen, da in Nordrhein-Westfalen deutsche Schüler 1,14-mal so häufig integrativ beschult werden wie Schüler ohne deutsche Staatsangehörigkeit (vgl. Kemper, 2011a).

Fazit

Im deutschen Bundesland Rheinland-Pfalz weisen Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund häufiger einen sonderpädagogischen Förderbedarf auf, sie besuchen zugleich häufiger eine Förderschule und werden auch häufiger integrativ beschult als ihre Mitschüler ohne Migrationshintergrund. Dieses Ergebnis bestätigt sich auch für die Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen. Schüler mit Migrationshintergrund erreichen an Allgemeinen Schulen sogar etwas häufiger

Unter den Schulabgängern mit sonderpädagogischem Förderbedarf zeichnet sich insgesamt ab, dass diejenigen, die vor dem Verlassen der Schule integrativ beschult werden, deutlich häufiger mindestens einen Hauptschulabschluss erlangen als separiert beschulte Abgänger.

als Schüler ohne Migrationshintergrund einen Hauptschulabschluss, an Förderschulen ist dies für Schüler mit Migrationshintergrund etwas seltener der Fall.

Mit Blick auf die Ergebnisse sind einschränkend u. a. relativ geringe Fallzahlen für integrativ beschulte Abgänger und eine mögliche leistungsbezogene Selektion des Besuchs Allgemeiner Schulen zu nennen. Aus diesem Grund ist eine zukünftige weitere Validierung der für das Abgangsjahr 2009 erzielten Ergebnisse wünschenswert. Zu empfehlen ist eine Erhöhung der Fallzahlen durch die Verwendung von zusätzlichen (und neueren) Schuljahren oder möglichst eine Ergänzung der Datenbasis um weitere Länder der Bundesrepublik Deutschland.

Eine Bestätigung der berichteten Befunde hätte nicht zuletzt deshalb eine besondere Relevanz, da in Deutschland der Anteil von integrativ beschulten Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den kommenden Jahren weiter ansteigen wird.

Literatur

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.). (2010). *Bildung in Deutschland 2010. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel*. Bielefeld: Bertelsmann.
- Eckhart, M. et al. (2011). *Langzeitwirkungen der schulischen Integration. Eine empirische Studie zur Bedeutung von Integrationserfahrungen in der Schulzeit für die soziale und berufliche Situation im jungen Erwachsenenalter*. Bern: Haupt.
- Haeblerlin, U. (2009). Förderschulen – Wohin geht der Trend? *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete*, 3, 236–243.
- Kemper, T. (2010). Migrationshintergrund – eine Frage der Definition! *Die Deutsche Schule*, 102 (4), 315–326.
- Kemper, T. (2011a). Integrative Beschulung von deutschen und nichtdeutschen Schülern mit Förderbedarf. Ein regionaler Vergleich der Kreise und kreisfreien Städte in NRW. *Schulverwaltung Nordrhein-Westfalen*, 22 (5), 154–156.
- Kemper, T. (2011b). Sonderpädagogischer Förderbedarf von deutschen und nichtdeutschen Schülern in NRW. Ein regionaler Vergleich der Kreise und kreisfreien Städte. *Schulverwaltung Nordrhein-Westfalen*, 22 (4), 117–118.
- Kemper, T. (2012). Untersuchungen zum Schulerfolg von Migranten mit sonderpädagogischem Förderbedarf bei separierter und integrierter Beschulung in Rheinland-Pfalz. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 63 (9), 360–368.
- Kemper, T. & Weishaupt, H. (2011). Zur Bildungsbeteiligung ausländischer Schüler an Förderschulen – unter besonderer Berücksichtigung der spezifischen Staatsangehörigkeit. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 62 (10), 419–431.
- Klein, G. (2001). Sozialer Hintergrund und Schullaufbahn von Lernbehinderten 1969 und 1997. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 52 (2), 51–61.
- Klemm, K. (2010). *Gemeinsam lernen. Inklusion leben. Status Quo und Herausforderungen inklusiver Bildung in Deutschland*. Gütersloh. Internet: http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms_bst_dms_32811_32812_2.pdf [Stand 08.01.2013]
- KMK – Sekretariat der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik (Hrsg.). (2011). *Definitionenkatalog zur Schulstatistik 2011*. Internet: <http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/Statistik/Defkat2011.pdf> [Stand 08.01.2013]
- Kornmann, R. (2009). Die Überrepräsentation ausländischer Kinder und Jugendlicher in Sonderschulen mit dem Schwerpunkt Lernen. In G. Auernheimer (Hrsg.), *Schieflagen im Bildungssystem. Die Benachteiligung der Migrantenkinder* (S. 71–85). Wiesbaden: VS.
- Kornmann, R. & Neuhäusler, E. (2001). Zum Schulversagen bei ausländischen Kindern und Jugendlichen in den Jahren 1998 und 1999. *Die neue Sonderschule*, 46 (5), 337–349.
- Mand, J. (2006). Integration für die Kinder der Mittelschicht und Sonderschulen für die Kinder der Migranten und Arbeitslosen? Über den Einfluss von sozialen und

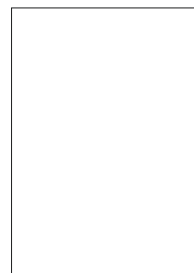
- ökonomischen Variablen auf Sonderschul- und Integrationsquoten. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 57 (3), 109–115.
- Wagner, S. J. & Powell, J. J. W. (2003). Ethnisch-kulturelle Ungleichheit im deutschen Bildungssystem. Zur Überrepräsentanz von Migrantenjugendlichen an Sonderschulen. In G. Cloerkes (Hrsg.), *Wie man behindert wird. Texte zur Konstruktion einer sozialen Rolle und zur Lebenssituation betroffener Menschen* (183–208). Heidelberg: Winter.
- Weishaupt, H. & Kemper, T. (2009). Zur nationalitätenspezifischen und regionalen Bildungsbenachteiligung ausländischer Schüler unter besonderer Berücksichtigung des Förderschulbesuchs. In I. Sylvester et al. (Hrsg.), *Bildung, Recht, Chancen* (97–111). Münster: Waxmann.
- Werning, R. & Reiser, H. (2008). Sonderpädagogische Förderung. In: K. S. Cortina et al. (Hrsg.), *Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland* (505–539). Reinbek: Rowohlt.

Datenquelle(n)

Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Rheinland-pfälzische Statistik der allgemeinbildenden Schulen, Schuljahr 2008/09, eigene Berechnungen.

Thomas Kemper

Deutsches Institut für Internationale
Pädagogische Forschung
Schlossstrasse 29
60486 Frankfurt am Main
kemper@dipf.de



Themenschwerpunkte der Schweizerischen Zeitschrift für Heilpädagogik 2013

Heft	Schwerpunkt	Redaktionsschluss
1/2013	Schwer- und Mehrfachbehinderung	16.11.2012
2/2013	Behinderung, besondere Erziehungsbedürfnisse und Migration	07.12.2012
3/2013	Autismusspektrum-Störungen	11.01.2013
4/2013	Frühe Kindheit	08.02.2013
5/2013	Therapien/Methoden (Logopädie/Psychomotorik)	08.03.2013
6/2013	Schulische Integration	12.04.2013
7–8/2013	Soziale Interaktion (geschlossene Nummer)	10.05.2013
9/2013	Nachteilsausgleich	14.06.2013
10/2013	Lebensqualität	16.08.2013
11–12/2013	Berufliche Integration	13.09.2013

Anregungen, Beiträge, Fragen etc. an: redaktion@szh.ch